



Gesamtanlage des neuen Reichlin-Gymnasiums im Endausbau

*Festschrift
zur Einweihung
des Reuchlin-Gymnasiums
Pforzheim*

Pforzheim, im Oktober 1968



Johannes Reuchlin 1455 – 1522

Bronzebüste von Bildhauer Emil Salm 1934

Vorlage für dieses Werk bildete der Titelholzschnitt einer Straßburger Streitschrift von 1521 mit der einzigen authentischen Darstellung Reuchlins. Die Büste hat mit dem Einverständnis des Leiters des hiesigen Stadtarchivs, des Oberamtmannes H. Wahl, dem wir dafür herzlich danken, im Neubau des Reuchlin-Gymnasiums ihren Platz gefunden.

DIE SCHULE JOHANNES REUCHLINS

Der Neubau des Reuchlin-Gymnasiums

Beim alten Wasserturm, an prägnanter Stelle des Höhenrückens, welcher von Enz und Nagold begrenzt, sich hier bis in die unmittelbare Nähe des Stadtzentrums schiebt, hat die Stadt Pforzheim einen idealen Bauplatz für das neue Reuchlin-Gymnasium zur Verfügung gestellt. Um dieser städtebaulich besonders exponierten Lage gerecht zu werden und jegliche, das Stadtbild störende Massierung zu vermeiden, wurden die einzelnen Baukörper maximal 3-geschossig ausgeführt.

Hierbei wurde der alte Wasserturm, der für diesen Stadtbereich zu einem typischen Wahrzeichen geworden ist, durch Grünanlagen von den Neubauten abgelöst, so daß seine Eigenständigkeit trotz der unmittelbaren Nähe der Schulanlage gewahrt bleibt. Die Schule gliedert sich in einen Klassenrakt, der westlich des Wasserturmes errichtet, im Erdgeschoß die Schulverwaltung, Lehrer- und Schülerbibliothek und die Räume für die auswärtigen Schüler enthält; im 1. und 2. Obergeschoß befinden sich die Normal- und Ausweichklassen, und auf der Nordseite die Zeichensäle.

In einem weiteren Baukörper, der nördlich des Wasserturmes errichtet wurde, sind in drei Geschossen die Sonderräume für Physik, Biologie und Chemie sowie im Sockelgeschoß die Werkräume untergebracht.

Diesem Sonderklassenrakt wurde nach Osten die Doppelturnhalle mit ihren Nebenräumen vorgelagert. Um die Baumasse der Doppelturnhalle zu mildern, wurde sie drei Meter in das Gelände eingesenkt. Dadurch war gleichzeitig eine geschickte Anbindung an das Sockelgeschoß des Sonderklassentraktes möglich.

Auf der Ebene des Sockelgeschosses befinden sich die Wasch- und Umkleieräume sowie die Turnlehrerzimmer. Unter diesen Räumen, auf der Ebene der Turnhalle, wurden die Geräteräume angeordnet. Der Zugang zur Turnhalle wurde so organisiert, daß auch abends die Halle von Vereinen genutzt werden kann und außerdem ein direkter Zugang von den Umkleieräumen zu den Gymnastik- und Sportplätzen möglich ist, die zu einem späteren Zeitpunkt im Norden des Geländes angelegt werden sollen.

Nordwestlich des Sonderklassentraktes wird als 2. Bauabschnitt ein weiterer Klassenrakt errichtet, so daß das Gymnasium im Endausbau 33 Normalklassen sowie die dazu notwendigen Sonderräume hat.

Dieser Klassenrakt ist in den beiden Obergeschossen so konzipiert, daß jederzeit ohne konstruktive Maßnahmen jeweils drei Klassen zu einer Großgruppe zusammengefaßt werden können, die einen wechselnden Unterricht in kleineren, mittleren und großen Gruppen in Form eines Arbeitsgespräches, eines Lehrgespräches und eines Lehrvortrages ermöglichen, wobei sich jeweils in der Mitte der einzelnen Gruppen das Informationszentrum, der Platz für die Lehrkräfte, die Lehr- und Lernmittel, (Fernsehen, Diaprojekte, Bandgeräte, Schaltpult, Bücher usw.) befindet. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, auch am Reuchlin-Gymnasium einen in Zukunft evtl. notwendig werdenden programmierten Unterricht mit dem Einsatz von technischen Lehr- und Lernmitteln durchzuführen.

Im Erdgeschoß dieses Gebäudes befinden sich ein zweiter Film- und Musikraum, das Spradilabor und sonstige Mehrzweckräume.

Der große Musiksaal wurde aus den Gebäuden herausgenommen und als selbständiger Baukörper, durch die gedeckten Pausenhallen mit ihnen verbunden, vor der Ostseite des Hauptgebäudes angeordnet.

Der Hauptzugang erfolgt von der Vogesenallee; ein Nebenzugang von der Schwarzwaldstraße sowie von der Rubensstraße, an welcher sich auch das Hausmeisterhaus befindet.

Leitidee für die bauliche Konzeption war, durch die innere und äußere Gliederung der Schulanlage eines der Ideale humanistischer Ausbildung, nämlich die Erziehung zum Gemeinsinn, zum Ausdruck zu bringen. Der Typus der Hallenschule erschien für diesen Gedanken der zwingende bauliche Rahmen, wird doch durch die Gruppierung der Klassen um eine zentrale Halle diese im Sinne eines Forums zum Ort der Begegnung, geschaffen nicht nur für Verkehr, Diskussion und Gespräche, sondern auch für Theater, Musik und Vorträge, eine zentrale Begegnungsstätte, die durch ihren universellen Charakter ständig in Aktion, bestimmender Faktor für die ganze Schule sein wird.

Ein besonderes Charakteristikum der Lösung für das Reuchlin-Gymnasium besteht darin, daß die Halle halbgeschossig versetzt, dem natürlichen Verlauf des Geländes folgend, ausgebildet wurde. Dies schuf die Möglichkeit, die einzelnen Galerien durch Differenztreppen untereinander zu verbinden, so daß auf separate Treppenhäuser ganz verzichtet werden konnte.

Das Niveau des Hallenbodens folgt dieser Bewegung. Dadurch ergibt sich ein Podium für Musik, Theater usw., welches durch Sitzgruppen eingefäßt wird.

Die rings um die Halle angeordneten Klassen sind seitlich gegeneinander versetzt. Dies hat den Vorteil, daß nach außen die große Baumasse gegliedert wird, die Schallübertragung von Klasse zu Klasse über die Fenster vermindert, die Fensterfläche der einseitig belichteten Klassen um 15 Prozent vergrößert und die Übereck-Belichtung zusammen mit den auf der Innenseite vorgesehenen Luftkanälen eine sehr gute Be- und Entlüftung der Klassen erlaubt.

Durch die verstaffelten Klassen erfährt auch die Halle einen äußerst reizvoll gegliederten Abschluß, wobei die sich ergebenden Flurerweiterungen für Garderoben sowie Ausstellungen geschickt genutzt werden können.

Durch die differenzierte Lichtführung, in dem einerseits eine direkte Belichtung durch die Lichtkuppeln im Dach und andererseits eine indirekte Belichtung durch die Fenster auf den einzelnen Geschossen erfolgt, wird die Raumwirkung noch gesteigert. Einen festlichen Charakter erhält die Halle durch die in Mäanderform ausgebildeten Brüstungsbänder und die von Wolfgang Kappis entworfenen farbigen Holzplastiken, die mit ihren freien Formen einen reizvollen Gegensatz zu der strengen Architektur bilden.

Eine weitere künstlerische Akzentuierung erfährt die Schulanlage vor dem Musiksaal durch die aus Metallstäben und farbigen Gläsern bestehende Plastik von Willi Zanger.

Technische Daten:

Konstruktion: Stahlbeton mit tragenden Zwischenwänden aus Sichtbeton. Hallendecken aus Stahlbindern.

Außenwände: Ortbeton mit einer vorgehängten, hinterlüfteten Plattenverkleidung aus Sichtbeton.

Decken: Betonrippendecken mit abgehängter Akustikdecke aus Gipskassettentafeln.

Dach: Zweischaliges „Kaldach“. Dachbelag fünf Lagen Glasgittergewebestrukturen mit sechs Zentimeter Kiesschüttung.

Fußboden: Klassen: Linoleum auf schwimmendem Estrich. Sonderklassen PVC auf schwimmendem Estrich. Flure und Treppen aus Kunststein.

Fenster: Holz mit Isolierglas.

Sonnenschutz: Außenliegende seitlich geführte Raffstores aus Alu.

Türen: Stahltürzargen mit Holztürblättern kunststoffverkleidet.

Verdunkelung: Normalklassen: Vorhänge. Sonderklassen: Totalverdunkelungsanlagen in Verbindung mit einer mechanischen Be- und Entlüftungsanlage.

Heizung: Zentrale ölbefeuerte Warmwasserpumpenheizung mit Radiatoren.

Schwachstrom: Sämtliche Unterrichts- und Lehreräume haben eine Schulfunkanlage mit Gegensprecheinrichtung. Alle Lehrräume haben Antennenanschlüsse für Funk und Fernsehen.

Nutzfläche und Verkehrsfläche (einschließlich zweiter Bauabschnitt): 10 000 Quadratmeter.

Umbauter Raum (einschließlich zweiter Bauabschnitt): 46 000 Kubikmeter.

Bauzeit: Zweieinhalb Jahre. — Kurz vor seiner Fertigstellung wurde das Reuchlin-Gymnasium am 10. Juli 1968 von der schweren Unwetterkatastrophe, die Pforzheim heimsuchte, stark in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem konnte die Schule dank dem restlosen Einsatz aller Beteiligten mit einer Verzögerung von nur vier Wochen in Betrieb genommen werden.

Dipl.-Ing. Gerhard Aeckerle
Freier Architekt BDA